

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Janus-Post.

Telefon 707.

Bezugspreis: Monatsabonnement RM 1,75 einschl. Trägerlohn, Wochen-
karte 4 L. — Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche Redaktion,
Druck und Verlag Kurt Lohde, Bad Homburg v. d. H.

Anzeigenpreise: Die 6 gespalt. 43 mm breite Nonpareillezeile
15 L, auswärts 20 L, im Restamteil 92 mm breit 50 L.
Einzelnnummer 15 L.

Homburger Lokalblatt.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26.

Nummer 49

Montag, den 28. Februar 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die schwere Erkrankung des Reichstagspräsidenten Lohde wird in parlamentarischen Kreisen nicht nur aus persönlichen, sondern auch aus sachlichen Gründen tief bedauert. Selbst beim günstigsten Verlauf der Krankheit rechnet man mit einer längeren Kessonabwesenheit, die den Präsidenten auf sechs bis acht Wochen den parlamentarischen Arbeiten fernhalten würde.

Der bereits wiederholt angekündigte Rücktritt des Preussischen Justizministers Am Jahnhoff wird nunmehr endgültig am 1. März erfolgen. Die verbreitete Meinung, daß Senatspräsident Dr. Schmidt bereits zum Nachfolger Am Jahnhoffs ernannt worden sei, trifft nicht zu.

Havas berichtet, daß die deutsch-französischen Verhandlungen eines endgültigen Handelsvertrages in Paris wieder aufgenommen werden.

„Daily Telegraph“ meldet, in Völkerverbänden werde erklärt, daß der Nachfolger Stephens als Präsident der Regierungskommission des Saargebietes der Kanabier Sir Herbert Ames sein werde, der Finanzdirektor des Völkerverbundes war.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerverbundes ist in Genf zusammengetreten und hat mit der Aussprache über die Ein- und Ausfuhrverbote begonnen.

Präsident Coolidge legte sein Veto gegen den Gesetzentwurf, der die Bereitstellung eines Kredites von 50 Millionen Pfund zur Unterstützung der Baumwollpflanzer vorsieht, ein, um es diesen zu ermöglichen, die Baumwolle und andere Erzeugnisse vom Markt zurückzuführen.

Nach einer Havasmeldung aus Peking hat die französische Gesandtschaft an das chinesische Außenministerium einen Protest wegen der Beschießung der französischen Konzessionszone in Schanghai gerichtet und sich das Recht vorbehalten, Kompensationen für den dadurch angerichteten Schaden zu fordern.

Das Börsenbarometer.

In der abgelaufenen Woche stand das Börsenbarometer stets auf unbeständig. Die Tendenz wurde heftig hin und her geworfen, wobei Haussse- und Baisssepartei mit gleich großer Kraft sich gegenüberstanden. Obwohl zahlreiche Abschlüsse und Generalversammlungen bedeutender Unternehmungen bekannt wurden, stimulierten die jeweiligen Auslassungen an der Börse nicht nachhaltig genug, um eine anhaltende einheitliche Tendenz zu schaffen. Es zeigt sich im laufenden Jahr immer mehr, daß die Spekulation an der Börse zu sehr auf sich selbst gestellt ist, während das Publikum eine besondere Kategorie des Börsenhandels bildet und letzten Endes heute die Spekulation führt und manchmal verführt. Denn die Rundfunk hielt durchweg zumeist an ihrem Aktienbesitz fest und ließ sich auch nicht durch die ersten zwei schwachen Börsenstage beunruhigen. Zwar mußte ein Teil abgestoßen werden, da vereinzelt bei der Revision der Kundenkontos Abdeckungen erfolgten mußten. Die meisten Konten scheinen jedoch in Ordnung zu sein bzw. erhalten immer noch willige Zuschüsse der Banken. Die Baisssepartei scheiterte in der Hauptsache wohl wieder so an dem Festhalten des Kundenbesitzes. Die folgende Aufwärtsbewegung war in erster Linie durch Rückdeckungen und Umlegen der Spekulation verursacht. Das freundliche Börsenwetter war jedoch auch hier wieder von kurzer Dauer und wechselte bis Wochenschluß dauernd. Es bleibt richtig, daß das Geld nicht mehr leicht an der Börse verdient wird, da eine allgemeine Aufwärtsbewegung kaum mehr zu erwarten ist, sondern nur noch Spezialitäten Kursanancen bieten.

Sehr ungünstig schnitt der deutsche Reichsanleihermarkt ab. Anleiheablösung ohne Auslosungsrecht fiel vorübergehend bis 24%, was nach der alten Notierungsart einem Kurse von etwa 620 entspricht und eine Wertverminderung vom 15. Februar ab von über 30 Prozent bedeutet. Die Anleihe gilt eben immer mehr, da sie ja ein zinsloses Papier ist, als non valetur und wurde ja immer wieder von amtswegen als solche mehr oder weniger bezeichnet.

Der Geldmarkt nimmt eine für die freundliche Börsengestaltung wenig gute Entwicklung. Ultimovorbereitungen zwingen zu erheblichen Annehmungen, zumal auch jetzt die zweimonatigen Bilanzen der Banken zu erwarten sind, welche natürlich einen möglichst liquiden Stand erbringen sollen. Daß der deutsche Geldmarkt den sehr beträchtlichen Anforderungen der großen Reichs- und Länder-Anleihen, sowie auch privater Anleihen, wie eben wieder bei Mannesmann und Daimler-Benz mit etwa 100 Mill. RM. gegenüber auf die Dauer nicht seine große Flüssigkeit sich erhalten kann, ist einzu- sehen. Der Geldmarkt war aber bisher immer wieder die Hauptstütze der festen Börsentendenz. Zu beachten bleibt immerhin, daß der Satz für Tagesgeld auf etwa über 5 Prozent bis Ende der Woche anstieg und auch die übrigen Sätze höher festgesetzt wurden, und zwar für Monatsgeld mit 5,5—7,25 Prozent, für Warenwechsel 4,75 Prozent und Privatdiskont mit 4,5 Prozent. Auch wenn keine Reportgebildungen zum Ultimo vorgenommen würden, ist auch für das Publikum der weiteren Börsenentwicklung gegenüber mit Ausnahme einiger Spezialitäten bei dieser Geldmarktsver- sorgung doch etwas Vorsicht zu empfehlen.

Im Dienste der Wahrheit.

Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage.

In einer Schrift im Dienste der Wahrheit, die der Arbeits-
ausschuss deutscher Verbände zum Abschluß der Affenpublikation
es Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich
folgende Äußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung
es abgeschlossenen Werkes:

Reichspräsident v. Hindenburg:

Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangen-
heit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des
Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Affenpubli-
kation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten
keine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses
Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Marx:

Der hohe Gedanke der Völkerverständigung kann auf geist-
lichem Gebiete durch nichts so stark und nachhaltig gefördert
werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Ver-
gangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zer-
rissen hat. Wir sind durch unsere Affenpublikation auf dem
Weg zur geistigen Annäherung der Nationen vorangegangen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann:

Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, und
edem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursache n
des Weltkrieges untersucht. Die Affenpublikation des
Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen
solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft,
wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs
den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entfesselt hat.

Briands Friedenspolitik.

Frankreich und Deutschland.

Der französische Außenminister Briand hat einem Mit-
arbeiter des „Petit Parisien“ über die französische Politik
gegenüber Deutschland Erklärungen abgegeben, die im wesent-
lichen wie folgt lauten:

Die Friedenspolitik, die mit Zustimmung des Parlaments
vorgesehen wird, ist bekannt. Sie wird im vollen Einvernehmen
mit unseren ehemaligen Alliierten und unseren Freunden
Großbritannien, Italien, Belgien, Polen und der Tschecho-
slowakei betrieben. Sie hat zum Zweck, nicht nur tatsächlich
zwischen Deutschland und Frankreich alle Reibungen und alle
Konfliktlagen zu beseitigen, sondern sie will auch durch
politische und Wirtschaftsabkommen die beiden Länder so eng
und dauerhaft wie möglich einander näherbringen.

Um sich darüber Rechenschaft ablegen zu können, muß
man zurückdenken an den Ausgangspunkt, den Vertrag von
Versailles. Man muß sich daran erinnern, wie viel Schlimmes
man von ihm in Deutschland, noch mehr als in Frankreich,
gesagt hat. Dieser Vertrag, den das ganze Deutsche Reich als
ein Instrument des Hasses, aufgezwungen durch Gewalt, er-
klärte, ist seit Locarno eine freiwillig zustande gekommene Abmachung
geworden, denn das bedeutet doch Locarno: freiwillige An-
nahme durch das gesamte Deutschland einschließlich des Reichs-
präsidenten von Hindenburg, der die Abkommen betreffend die
in Versailles festgesetzten Grenzen unterzeichnet hat. Es ist die
freiwillig übernommene Verpflichtung, namentlich

die Rheingrenze

zu respektieren und die volle Anerkennung, daß Elsaß-Lothrin-
gen endgültig französisches Gebiet geworden ist. Ich weiß,
daß man auf die polnische Grenze hinweisen wird und daß nach
dieser Seite eine Gefahr vorhanden ist, wie dies die seit dem
Waffenstillstand errichteten Befestigungen zeigen, und ebenso
gewisse Schwierigkeiten, die zwischen Deutschland und Polen
bestehen. Trotzdem hat das Deutsche Reich in Locarno sich
verpflichtet, keine Abänderung dieser Grenze durch Gewalt zu
versuchen, und das Abkommen vom 1. Februar lautet nicht
nur dahin, sondern man hat auch längs der Grenze vom Balti-
kum bis nach Basel eine Art entmilitarisierte Zone errichtet.
Uebergend zum

Sicherheitspakt

erklärte Briand: Der Ausgangspunkt ist das vollständige Feh-
len der von unseren Hauptalliierten für das Rheinlandstatut
gewährten Garantie. Diese Garantie, die England in Folge des
Versagens Amerikas nicht hatte bewilligen können, ohne die,
wie man erklärt, der Versailler Vertrag nichts wert sei, hat
uns und Belgien ebenfalls Locarno gebracht mit dem von Eng-
land und übrigen auch von Italien unterzeichneten Sicher-
heitspakt. Zu bemerken ist: Locarno hindert uns Franzosen
nicht, diese Zone zu durchschreiten, um unseren polnischen und
tschechischen Verbündeten, wenn sie die Opfer eines Angriffs
werden, zu Hilfe zu eilen. Ist das alles nichts? Würde man
s vor einigen Jahren überhaupt für durchführbar gehalten
haben? Und dennoch scheint es bereits, daß man vollkommen
vergessen und aus den Augen verloren hat all das wie die An-
erkennung unserer Defensivverträge mit Polen und der
tschechoslowakei durch Deutschland, wie die Reihe von obli-
gorischen Schiedsgerichtsverträgen, die ebenfalls am Lago
Maggiore abgeschlossen wurden. Wenn man gewisse Personen
sprechen hört, könnte man wirklich behaupten, daß unsere
Sicherheit niemals weniger garantiert gewesen sei als heute.
Unabhängig von den durchgeführten

Entwaffnungsmassnahmen.

men Marshall hoch den Charakter des Effektiven anerkannte,
auch man ein wenig über den Wert der mit den befreundeten
Nationen abgeschlossenen Verträge nachdenken. Selbst wenn
man die von Deutschland freiwillig übernommenen Verpflich-
tungen nicht in Betracht zieht, muß man sich fragen, angesichts
eines derartigen Blodes, ob Deutschland, selbst bis an die
Bahne bewaffnet wie 1914, es
fesseln. Ich antworte: Nein!
was sich im Jahre 1922 in
die Versuche Moskaus, Deu-
am alsdann die Bedeutung
unterstreichen. Deutschland
Besten zuge wandt u
liches Interesse darin bestet
bere mit Frankreich, zu
Wandlung von ung
Geschichte Europas habe sic
Brand äußerte sich da

die vorzeitige Ri

und erklärte: Was bedeutet
daß die Deutschen die Frei-
wir nicht das Gleiche tun?
ihre Forderungen in ihren
ohne die Erfüllung der nicht
sondern im Versailler Ver-
warten? Briand erwähnte
vorzeitigen Räumung des R...

Ist das etwas Unnormales,
s Bodens fordern? Würden
t das kein Grund, daß sie
n und Reden formulieren,
n Verträgen von Locarno,
legten Bedingungen abzu-
wird und die Frage der
s. Diese Frage sei nicht
der Gegenstand irgendeiner Ver-
dung gewesen. Sie sei ja
doch in Wirklichkeit eine internationale Angelegenheit. Die drei
interessierten Mächten zu liefernden Garantien seien außer-
ordentlich schwierig durchzuführen. Also warum Polemiken
über diesen Gegenstand und über das, was das neue Kabinett
Marx tue.

Die Reichspost im Januar.

Kleiner Verkehrsüberblick.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Mo-
natsbericht für Januar 1927. Der Verkehr, der in den letzten
Monaten des verfloffenen Jahres lebhaft war, ist im Januar,
wie alljährlich, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der
Paketverkehr weist gegenüber dem Dezember einen
Rückgang um 83,6 v. H. auf. Der Luftpostverkehr hat sich im
Januar 1926 insgesamt um 22,4 v. H. gehoben. Im Postsched-
verkehr wurden rund 23 Millionen Sendungen über 10,6
Milliarden RM. ausgeführt. Der Zugang an neuen Post-
schaffenden war mit 4506 im Januar stärker als in den
letzten zwölf Monaten. Der Ueberweisungsverkehr mit dem
Ausland hat um 18 v. H. zugenommen. Der Telegrammver-
kehr gegenüber Dezember ist zurückgegangen. Rund 90000
neue Rundfunkteilnehmer erhöht die Gesamt-
zahl auf rund 1466327. Die Einnahmen, die sich im
Januar auf 159,7 Millionen RM. beliefen, sind gegenüber
dem entsprechenden Monat des vorangegangenen Viertel-
jahres (Oktober) um 2,1 Millionen RM., die Ausgaben mit
136,5 Millionen RM. um 4 Millionen zurückgeblieben.

Der Zusammenbruch 1918.

Der ungeeignete Kanzler.

Im Reichstagsausschuss zur Untersuchung des Zusam-
menbruchs kamen im weiteren Verlaufe der Aussprache über
das Gutachten des Sachverständigen Professor Bredt über die
Haltung des Deutschen Reichstages im Weltkriege das frühere
Mitglied der nationalliberalen Partei, Freiherr v. Richthofen,
und der jetzt deutschnationale Abgeordnete Dr. Spahn zum
Wort. Freiherr v. Richthofen teilte u. a. mit, daß der
nationalliberale Führer Dr. Wassermann schon vor dem
Kriege Bethmann-Hollweg nicht für den ge-
eigneten Kanzler gehalten habe. Die National-
liberalen wünschten die Parlamentarisierung der Reichs-
regierung und hielten deshalb die Entferrnung Bethmanns für
erforderlich. Sie wünschten aber auch eine möglichst schnelle
Beendigung des Krieges ohne Annexionen und Entschädigun-
gen, stimmten aber gegen die Friedensresolution, weil sie nicht
wollten, daß dieser Grundfah aller Welt verkündet werde.

Die Lage in Schanghai.

Englische Verteidigungsstellungen.

Nach einer Meldung aus Schanghai haben die britischen
Truppen ihre Stellungen bezogen. Sie halten die Ver-
teidigungslinie außerhalb der Grenzen der inter-
nationalen Niederlassung, deren Besitz als unentbehrlich für
die Verteidigung der Niederlassung betrachtet wird. Diese
Maßnahme ist auf Ersuchen des Gemeinderats getroffen wor-
den mit Rücksicht darauf, daß die chinesischen Truppen vom
Norden in zunehmender Zahl eintreffen. Zu dem von den
britischen außerhalb der Niederlassung besetzten Gebiet wohnen
ungefähr 4000 Ausländer. In Kanton streifen die
Söldner, weil sich die Schantungstruppen weigern, für Waren
beizahlen oder wenn sie sie bezahlen, dies in Milli-
onen tun, das ungefähr nur 70 Prozent seines Nominal-
wertes hat.

Politische Tageschau.

Der Steuerantrag des Reichstages stimmte der Ver-
änderung einer Regierungsverordnung bis zum 31. März
1928 zu, wonach die Voraussetzungen der Kraftfahrzeug-
besitzer für außergewöhnliche Begegnungen durch einen Zu-
schlag von 55 Prozent erhöht werden. Die Beratungen der
Vorlage über den vorläufigen Finanzhaushalt wurden bis
am 9. März vertagt.

Deutsche Reichsangehörigkeit. Die demokratische
Reichstagsfraktion hat auf Antrag des Fraktionsvorsitzenden
Rohd beschlossen, dem Reichstages einen Antrag vorzulegen, in
dem die Reichsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf
einzubringen, der für alle Deutschen an Stelle der Staats-
angehörigkeit eine deutsche Reichsangehörigkeit setzt.

Eine Luftfahrtausstellung. Der Reichstag für das Luft-
fahrwesen, der unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers
Dr. Rohd zusammentrat, befaßte sich mit der zurzeit schwebenden
Frage einer vom Reichsverband deutscher Luftfahrzeugein-
steller zu veranstaltenden Luftfahrtausstellung, die für März
1928 in Aussicht genommen worden ist. Der Reichstag erklärte
sich mit dem Zeitpunkt und mit dem internationalen Charak-
ter der Ausstellung einverstanden und setzte zur Erörterung
von Art, Form und näherer Zweckbestimmung der Ausstellung
sowie zur Beratung über den Ort einen Ausschuss ein.

Mündigkeitsgesetze. Im Reichstages haben die
Demokraten ein Initiativgesetz eingebracht, wonach mit Wir-
kung ab 1. März 1927 die Obersten Landesbehörden für Miet-
räume, die nicht der Zwangswirtschaft unterliegen, anordnen
können, daß Schiedsstellen über die Zulässigkeit der Mündigung
zu entscheiden haben. Die Mündigung ist für unzulässig zu
erklären, wenn durch sie die wirtschaftliche Existenz des Mieters
gefährdet wird. Ferner sollen diese Schiedsstellen den ange-
wiesenen Mietzins festsetzen können.

Rasche Erledigung des ameri-
kanischen Schuldengesetzes. Während der kurzen Beratung d-
amerikanischen Senat erklärte Sen-
dringenden Wunsch, die Angelegen-
auf die eine oder andere Weise er-
Vorab erklärte weiter, er habe aller-
Fassung des Repräsentantenhauses
den sollte, eine bestimmte wichtige
aber in Anbetracht der Kürze der
bleibenden Zeit würde er sich auf
seiner Punkte beschränken. Nach
Vorleser „Journal of Commerce“
handen, daß man sich noch einm-
entwurf befaßt. Es könne auch
gefunden werden könne, den Ein-
aufnehmen; der Gesetzentwurf
durchgehen wird.

Die französischen Truppen
Habsburg aus Genua. In einer
keine französischen Truppen
werden, so daß die 800
Mann, die die Regierungskom-
mission zum Schutz der Eisen-
bahn vorzieht, von dem Eisenbahnschutz rekrutiert werden,
so daß dieses Kontingent einen internationalen Charakter trägt.

Für das Frauenstimmrecht in Frankreich. In Paris
land unter den Auspizien der Internationalen Vereinigung
für das Frauenstimmrecht eine große Versammlung statt, der
zahlreiche rechtsstehende Parlamentarier beizuhören. Im
Verlauf der Versammlung wurde von einer Reihe von Red-
nerinnen und Rednerinnen die Gewährung des Stimmrechts für
die Frauen gefordert. Die Wünsche der Versammlung wurden
in einer Entschließung bekräftigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag wird ohne Aussprache in
allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Be-
ratung des

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

Abg. Beder-Arnberg (Ztr.) erklärt, das Arbeitsministerium
werde von den rückfälligen Unternehmern belästigt. Es sei
aber für die Arbeiter sehr wertvoll. Deshalb stelle sich das Zen-
trum schützend vor das Ministerium. Als Hauptaufgabe der Wirt-
schaftspolitik sei die Stärkung des Binnenmarktes zu betrachten.

Der Sternkrug.

12) Kriminal-Roman von Adolf Strack.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Tun Sie das, weiter verlange ich nichts von
Ihnen.“

„Et, wir werden ja sehen, ob Sie noch Lust
haben, zu fahren, wenn Sie erst hören, mit wem.“

„Der Gottseibeiuns wird's wohl nicht sein, und
wenn er's wäre, wird er mich auch nicht gleich
fassen!“

„Ganz so schlimm ist's nun wohl nicht. Der
Kutscher des Herrn von Heiwald ist mit der Kalesche in
Weidenhagen. Er hat die Wirtschaftlerin, welche ab-
zieht, hierher gebracht und sollte die neue Wirtschaft-
lerin abholen: die aber weigert sich, zuzugreifen, in
dem Hause mag sie nicht dienen. Da muß denn der
alte Friedrich leer zurückfahren. Für ein gutes Trink-
geld würde er Sie mitnehmen und nach Weutlingen
fahren, es ist so kein großer Umweg; aber ich sage
Ihnen, der Friedrich Grunzig ist ein unheimlicher Ge-
felle, ich führe nicht für 100 Taler mit ihm in der
Nacht allein durch die Döbelsheide.“

„Holen Sie den Mann, Herr Wirt. Ich denke,
ich werde mit ihm einig werden.“

„Sie wollen wirklich?“

„Gewiß. Ein Fuhrwerk ist so gut, wie das an-
dere.“

„Lassen Sie es, Herr Steinert. Sie kennen die
Deute hier nicht so wie ich. Dem alten Friedrich
möchte ich nicht über den Weg trauen. Ich würde mir
mein Bestag Vorwürfe machen, wenn Ihnen ein Un-
glück passierte.“

„Klingt Ihnen Sie nicht um mich. Ich wehre
mich schon meiner Haut. Holen Sie mir den Mann,
oder sagen Sie mir, wo ich ihn finde.“

„Wem nicht zu raten, dem ist nicht zu helfen!“
brumnte der Wirt ärgerlich. „Wenn Sie blind in
Ihr Unglück hineinrennen wollen, ist's Ihre Sache.“
Er entfernte sich zögernd; schon nach wenigen Mi-

nuten kam er mit dem Kutscher zurück, dessen Neuge-
res nicht gerade vertrauenswürdig war.

Begleiterscheinungen der Rationalisierung.

1. B. die Arbeitslosigkeit, müsse der Minister weiter energisch be-
kämpfen. Der Redner erhebt die Forderung nach einem umfassen-
den langfristigen Bauprogramm. Solange ohne öffentliche Mittel
nicht gebaut werden kann, seien Hauszinssteuer und Zwangswirt-
schaft nicht zu entbehren. Die heutige Spanne zwischen Altbau-
mieten und Neubausmieten sei zu groß. Aber mit der Mieterhöhung
müsse eine Lohnerhöhung Hand in Hand gehen. Wollte man die
Arbeitslosigkeit mildern, so müsse man das Ueberstundenwesen
beseitigen. Sonntagsarbeit müsse in ganz engen Grenzen gehalten
werden. Kernproblem der Sozialpolitik sei Entproletarisierung
der Massen durch Eigenheim und Gewinnbeteiligung ohne Be-
kämpfung der Preisfreiheit.

Abg. Thiel (D. Vp.) wünscht dem Minister eine weitere
dringende Amtstätigkeit. Der Redner wirft dann die Frage
auf, ob man nicht die Schulzeit um ein Jahr verlängern sollte,
um die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen zu vermindern.

Im Arbeitsnachweiswesen müßten die Länder enger zu-
sammenarbeiten, vielleicht müsse man ihre Selbständigkeit etwas
beschränken. Die Invalidenversicherung könne noch höchstens ein
Jahr mit den heutigen Beiträgen auskommen. Die Wirtschaft
werde also vorläufig auf keine soziale Entlastung rechnen können.
Zur Besserstellung der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen
müsse jetzt endlich ein energischer Schritt gemacht werden.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch,
den 9. März.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden Löbes.

Berlin, 27. Februar. Reichstagspräsident Löbe hat eine
ruhige Nacht verbracht. Das Befinden des Patienten ist weiter-
hin zufriedenstellend.

Beendigung der Mission des Generals von Pawelsz.

Berlin, 27. Februar. Nach Auflösung der Interalliierten
Kontrollkommission und der für den Verkehr mit dieser Kom-
mission besonders eingerichteten Organisationen des Reichs-
wehrministeriums, ist auch die Tätigkeit des Reichskommissars
und Vertreters der deutschen Reichsregierung gegenüber der
Interalliierten Militärkontrollkommission beendet. Der Herr
Reichsminister hat daher Herrn Generalleutnant v. Pawelsz von
seiner Tätigkeit als Reichskommissar entbunden und die ihm
beigegebene Ministerialkommission aufgelöst. Der Herr Reichs-
minister hat Herrn Generalleutnant v. Pawelsz seinen und der
Reichsregierung warmsten Dank für die von ihm in den ver-
gangenen 2½ Jahren geleistete Arbeit, die für Deutschland
von allergrößtem Wert war, ausgesprochen und der Hoffnung
Ausdruck gegeben, daß der Reichsregierung die Arbeitskraft
und Sachkenntnis des Herrn Generalleutnants v. Pawelsz noch
weiter zur Verfügung stehen möchte.

Dr. Friedensburg zum Kasseler Regierungspräsidenten ernannt.

Kassel, 27. Februar. In der Sitzung des Provinzial-
ausschusses von Hessen-Rassau wurde der bisherige Berliner
Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg mit neun gegen fünf
Stimmen zum Regierungspräsidenten von Kassel gewählt.

Keine Haftentlassung der pfälzischen Gendarmen.

Landau, 27. Februar. Ein Antrag auf Haftentlassung
der beiden verhafteten Gendarmen von Winden und Steinfeld
ist abgelehnt worden, obwohl für den Gendarm Ulrich aus
Steinfeld ein ärztliches Attest über ein schweres Herzleiden
vorgelegt worden war. Den Frauen der beiden Gendarmen
wurde der Zutritt verweigert, trotz der ursprünglichen Zu-
sage, daß den Verhafteten alle Erleichterung gewährt werden
würden.

Raubmord an einem Kaffendoten.

4000 Mark geraubt. — Der Täter flüchtig.

In den Vormittagsstunden wurde auf dem Ruinenberg
bei Potsdam der 17 Jahre alte Kaffendotter Hammermeister
aus Potsdam, der als Kaffendotter bei den Potsdamer Gas-
werken beschäftigt ist, ermordet und beraubt aufgefunden.
Hammermeister war von den Städtischen Gaswerken nach der
Hauptkassette in Potsdam geschickt worden, um dort 4000 Mark
abzuholen.

nuten kam er mit dem Kutscher zurück, dessen Neuge-
res nicht gerade vertrauenswürdig war.

Der alte Friedrich Grunzig, Leibkutscher und ver-
trautes Hausfaktum des Herrn von Heiwald, wie
Steinert später in Erfahrung brachte, zeichnete sich
keineswegs durch Schönheit aus. Sein buschiges, stark
mit Grau vermishtes rotes Haar starrte um das dicke,
grobzügige Gesicht, dessen unbestimmte, zwischen braun,
blau und rot spielende Farbe ebenso auf häufige
Bewegung des Besitzers im Freien, als auf dessen
Vorliebe für den edlen Brantwein schließen ließ:
die blütenreiche Nase gab hierfür ein fast untrügliches
Zeichen. Am unangenehmsten fielen die unstillen Augen
des Mannes auf. Ohne eigentlich zu schielen, hatten
sie doch den sogenannten schiefen Blick: sie bewegten
sich flüchtig bald rechts, bald links, niemals schauten
sie offen gerade aus.

Im übrigen war der alte Friedrich noch ein der-
ber Gefelle. Seine kleine, aber gedrungene Gestalt,
welche der Knapp sitzende, etwas abgeschabte Livréerod
gut hervorhob, verriet bedeutende Körperkräfte, die
durch das Alter noch keineswegs gelitten hatten, ob-
wohl der Mann mindestens 60 Jahre zählen mußte.

Steinert schaute den Kutscher mit dem ihm eigen-
tümlichen, durchdringenden Blick prüfend an: er ver-
stand es jetzt, daß der Wirt ihn vor diesem Menschen,
der eine vollendete Verbrecherphysiognomie zeigte, ge-
warnt hatte, aber er war trotzdem und vielleicht ge-
rade der Warnung wegen entschlossen, mit ihm zu
fahren.

„Können Sie mich zuerst nach der Eisenbahnsta-
tion und von dort, wo ich meine Sachen habe, noch
heute Abend nach Weutlingen fahren?“ so fragte er
kurz.

„Ja, wenn Sie zwei Taler Trinkgeld und ein
paar Glas Bier beim Braun und im Sternkrug dran-
wenden wollen!“ war die mit einer heiseren Schnaps-
stimme gegebene Antwort.

„Haben Sie aber auch die Erlaubnis Ihres
Herrn?“

„Ich habe ihn nicht gefragt. Das geht Sie ab-“

Der überfallene Kaffendotter wurde mit klaffenden Wunden
am Kopfe aufgefunden, die von einem stumpfen Gegenstand
herrieten. Die 4000 Mark, die er im Auftrage der Städti-
schen Gaswerke von der Potsdamer Hauptkassette abgeholt hatte,
waren geraubt. Der Ueberfallene starb einige Stunden nach
seiner Auffindung im Potsdamer Krankenhaus.

Immer noch Winter.

Neue Schneefälle in Oberitalien.

Aus Oberitalien werden weitere Schneefälle gemeldet,
besonders aus dem Gebiet von Navarra, wo die Schneefälle
40 Stunden lang dauerten und die Schneehöhe zwei bis drei
Meter erreichte. Vielsch sind die Straßen gesperrt und Autos
im Schnee eingeschlossen. In Piemont sind zahlreiche Schnee-
lawinen niedergegangen, welche Viehställe verschütteten.

Eisenbahnzüge im Schnee festengeblieben.

In Mailand traf der Paris—Konstantinopel-Express ein,
der in Mazedonien wegen der Schneeverwehungen umkehren
mußte und nach Mailand zurückkehrte. Die Fahrgäste er-
zählten, daß zwei Züge vor ihnen in Mazedonien im Schnee
stecken geblieben seien. Im Karpaten-Tal seien die Geleise bis
zu sechs Meter mit Schnee bedeckt. Die Lage der Reisenden
sei sehr kritisch, da die Vorräte an Kohle und Proviant zur
Neige gingen. Aus der Umgebung seien Dampfkolonnen zu
ihrer Rettung ausgesandt worden; doch sollen einige Reisende
schon erfroren sein.

Neuregelung der Arbeitsgerichte.

Die drei Instanzen.

Am 1. Juli d. J. tritt das neue Arbeitsgerichtsgesetz in
Kraft. Wie bekannt, sieht das neue Gesetz drei Instanzen vor:
das Arbeitsgericht, das Landesarbeitsgericht und das Reichs-
arbeitsgericht. Das Arbeitsgericht wird neben Arbeiter- und
Angestelltenkammern auch Kaufmannskammern sowie civil-
besondere Kammern für Spezialgruppen erhalten. Im Durch-
schnitt soll auf jeden dritten bis vierten Amtsgerichtsbezirk eine
arbeitsgerichtliche Spruchkammer entfallen. Bis Anfang März
werden die Landesarbeitsgerichte mit den Wirtschaftsvertre-
tern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Frage, wo
sich Gerichte zu errichten sind, verhandeln.

Grundsätzlich soll bei jedem Arbeitsgericht eine Ange-
stelltenkammer sich befinden. Man wird aber aus praktischen
Gründen davon absehen und nur in den größten Städten
Kaufmannskammern errichten, die zweckmäßigerweise zu-
sammenliegende Arbeitsgerichtsbezirke umfassen. Damit wird
nicht nur eine möglichst volle Beschäftigung der Kaufmanns-
gerichte, sondern auch eine bessere Spruchpraxis erzielt. In
Hessen und Hessen-Rassau dürfte nach unseren Informationen
mit Kaufmannskammern zu rechnen sein bei den Arbeits-
gerichten in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Gießen, Kassel
und Mainz.

Das Arbeitsgerichtsgesetz sieht ferner als Berufungs-
instanz bei Streitfällen über 300 RM. das Landesarbeitsgericht
vor. Für den Regelfall soll bei jedem Landgericht ein Landes-
arbeitsgericht gebildet werden. Für Hessen und Hessen-Rassau
sollen folgende Landgerichte in Frage kommen: Frankfurt a. M., Lim-
burg, Wiesbaden, Hanau, Kassel, Marburg, Darmstadt, Gießen
und Mainz. Da das Gesetz die Möglichkeit vorsieht, die Arbeits-
und auch Landesarbeitsgerichte über verschiedene Länder hin-
weg zusammenzulegen, so dürfte von diesem Recht vorwiegend
aus Zweckmäßigkeitsgründen weitgehend Gebrauch gemacht
werden.

Okales.

Gedenktafel für den 1. März.

1819 * Der Chirurg Adolf v. Bardeleben in Frankfurt a. d.
Oder († 1895). — 1834 * Die Schauspielerin Charlotte Wolter in
Köln († 1897). — 1837 * Der Ägyptologe und Schriftsteller Georg
Ebers in Berlin († 1898). — 1869 † Der franz. Dichter Alphonse
de Lamartine in Pösch bei Paris (* 1790). — 1871 Einzug der
Deutschen in Paris. — 1896 Sieg der Abessinier über die Italiener
bei Adua. — 1905 Beginn der Schlacht bei Tannenberg (russ.-jap.
Krieg). — 1921 (1.—7.) Londoner Konferenz. — 1925 † Der
Afrikaforscher Oskar Reiz in Soos bei Baden (* 1848).

gens nichts an: wenn ich Sie fahre, kann's Ihnen
gleich sein, ob's mein Herr erlaubt oder nicht.“

„Das ist mir nicht gleich. Ich wünsche keines-
wegs, daß mir vielleicht Herr von Heiwald später
einen Vorwurf macht.“

„Darüber brauchen Sie sich keine grauen Haare
wachsen zu lassen. Fragen Sie nur den Wirt, der
weiß, daß der Herr mir das schon erlaubt, wenn ich
mir durch den kleinen Umweg über Weutlingen ein ge-
tes Trinkgeld verdiene.“

„Wenn Sie weiter keine Bedenken haben,“ sagte
der Wirt zögernd, „so können Sie schon fahren, mein
Herr Steinert: aber ich dachte, morgen mit der Post —“

„Nichts davon: ich will heute noch nach Weut-
lingen. Ich nehme Ihre Bedingungen an, Friedrich!
Hören Sie aber auch die meinigen. Ich zahle Ihnen
zwei Taler, wie Sie es verlangen, und gebe Ihnen
sogar noch einen Taler Trinkgeld extra, wenn ich mit
Ihnen zufrieden bin.“

Ueber das häßliche Gesicht des Alten flog ein
vergnügtes Grinsen. „Zufrieden sollen der Herr schon
sein!“ sagte er.

„Das hoffe ich; aber merken Sie sich, Sie be-
kommen nicht einen Pfennig über die ausgemachten
zwei Taler, wenn Sie sich unterheben, groß zu sein
oder meinen Befehlen nicht sofort Folge zu leisten.
Ich miete Ihr Fuhrwerk, ich bestimme, wie lange wir
auf der Station und im Sternkrug anhalten. Sie
fahren, sobald ich es befehle. Wollen Sie darauf ein-
gehen, gut — wenn nicht, fahre ich lieber morgen
mit der Post.“

„Ei, für drei Taler und ein paar Glas Bier
kann unferner schon höflich sein!“ erwiderte der Alte,
und daß er es sein konnte, zeigte er durch einen Krag-
fuß, der freilich unbehilflich genug war. „Befehlen
der Herr nur, wann ich anspannen soll; ich stehe ganz
zu Diensten!“

„Dann spannen Sie gleich an, damit wir so bald
als möglich fort kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

beginnt jetzt die alljährliche große Wallfahrt der Wanderlustigen und der Erholungsbedürftigen, die vor dem Kriege bis über die italienische Grenze bis nach Neapel und bis nach Sizilien hinunterging, die sich jetzt aber teils aus materiellen, teils aus politischen Gründen beschränken muß. Wohl weisen die Jüge über den St. Gotthard und über den Brenner eine erhebliche Zunahme aus, aber die Reisenden sind nur noch zum Teil Deutsche. Namentlich in Oberitalien, an der Riviera und im italienisch gewordenen Südtirol läßt man die Deutschen gern in noch weit stärkerer Zahl erscheinen als es tatsächlich der Fall ist, denn in diesen Gebieten sind unsere Landsleute von alters her sehr beliebt. An den oberitalienischen Seen wurde stellenweise fast ebensoviel Deutsch wie Italienisch gesprochen und zahlreiche „Eingeborene“ hatten recht gut Deutsch gelernt. Nach dem Kriege ist die Aufnahme der Deutschen wieder freundlich, aber freilich ist die Besucherzahl sehr zurückgegangen. Wir haben auch im Süden von Licht, Luft und Sonne gesegnete Stätten, die verschiedentlich geradezu an oberitalienisches Klima erinnern.

*

Wettervorhersage für Dienstag, 1. März. Keine erheblichen Änderungen.

Postfreistempel. Die Deutsche Reichspost hat seit einiger Zeit einen sogenannten Freistempel zugelassen, eine Maschine, mit der die Versender Briefsendungen und Paketarten des In- und Auslandsverkehrs selbst freistempeln können. Im Stempelbild erscheint neben dem Gebühren- und dem Aufgabestempel auch die Angabe des Abenders. Freimarken brauchen also nicht mehr verklebt zu werden. Die Maschine bietet Geschäften usw. mit starkem Postverkehr wesentliche Vorteile: Wegfall der Portofallen und des Belästigens der Sendungen mit Freimarken sowie genaue Kontrolle der Postgebührenausgaben durch einen in die Maschine eingebauten Summenzähler. Ueber die Bedingungen für die Benutzung der Freistempel und den Bezug geben die Postanstalten nähere Auskunft.

Warnung vor einer Wohlthatigkeitschwindlerin und Diebin. Eine raffinierte und gemeingefährliche Schwindlerin und Diebin, die ausnahmslos nur ganz alte Frauen als Opfer aussucht und seit Dezember 1923 ihr Unwesen treibt, konnte trotz eingehender Fährndung bis heute noch nicht ermittelt werden. Sie ist, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, in etwa 60 Städten Nord- und Süddeutschlands mit Erfolg aufgetreten und die erlangte Beute dürfte sich auf über 6000 Mark belaufen. Da bestimmt anzunehmen ist, daß eine große Anzahl von Fällen gar nicht zur Anzeige gekommen oder größeren Polizeibehörden nicht bekannt geworden ist, darf wohl angenommen werden, daß die Person seit ihrem Auftreten etwa 10 000 Mark von alten Frauen erbeutet und diese um ihre letzten Not- und Zehrpennige geschädigt hat. Sie nannte sich u. a. Frau Amtsgerichtsrat Stöpel, Gneppert, Werner, Stengel, Böhm, Köhler, Schröder und Göye. Um diese gemeingefährliche Person unschädlich machen zu können, werden alle Personen, die sachliche Angaben zu ihrer Ermittlung machen können, gebeten, der Polizei Nachricht zukommen zu lassen. Die Schwindlerin ist etwa 30 Jahre alt, 1,60—1,65 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat volles Gesicht und spricht hochdeutsch.

Evangel. Volksvereinigung. (Gedächtnisfeier) Bereits am Samstag, den 5. März, veranstaltete die Ev. Volksvereinigung, abends 8 Uhr, im Schützenhof eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Soldaten. Es wird dabei eine Lichtbildreihe gezeigt, die überall solchen Anklang gefunden hat, daß dieselbe schon seit Monaten für den eigentlichen Gedächtnistag, den 13. 3. vergeben ist. Munderschöne Gedichte, Gefänge der Gesangsabteilung, Sologefänge und Musikstücke umrahmen das Ganze und passen sich dem Inhalt des Vortrages an. Wir dürfen hoffen, daß niemand in unserer Mitte fehlen wird, um das Gedächtnis unserer Soldaten zu ehren. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Frauen-Mission. Gellern wurde, wie alljährlich, im Kirchenaal 1 der Erlöserkirche ein Familien-Teaabend veranstaltet. Herr Dekan Holzhausen übernahm die Leitung. Herr Missionar Müller hielt einen Vortrag über die Missionsbewegung in China und erläuterte den vorgeführten Film „Borneo“, welcher von der Missionsgesellschaft Basel zur Verfügung gestellt war. Es wurden auch musikalische Vorträge und Deklamationen geboten. Die veranstaltete schöne Tombola brachte allerlei Ueberraschungen und erfreute Jung und Alt. Der Zweck des Abends lag darin die Herzen für die Mission zu erwerben.

Christliche Gemeinde (Elisabethenstr. 19). Auf vielseitigen Wunsch wird der Evangelist Herr Neumann an drei weiteren Abenden Vorträge halten. Trotz der jetzigen Karnevalszeit, gibt es doch viele Mitbürger, die sich zur inneren Einkehr zusammen finden. Die Abende waren stets gut besucht, jedoch am Sonntag kaum der Platz im Vortragsaal zureichte. Ein mehrstimmiger Chor versahnte diese Andachten. Heute abend wird über das Thema: „Durchbohrte Herzen“ gesprochen.

Ein Ereignis gibt es, wie uns mitgeteilt wird, morgen Abend im Schützenhof. Dorselbst hält der „Homburger Männergesangsverein“ seinen diesjährigen Maskenball ab, welcher wie alljährlich, auch morgen reiche Ueberraschungen bringt. Näh. f. Anz.

Turnverein Barmers. Am Samstag veranstaltete der Verein im Rittersaal seinen Maskenball. Selbiger erfreute sich eines guten Besuches: Gleich zu Anfang der Veranstaltung machte sich eine recht gute Stimmung bemerkbar, welche, durch unerwartetes Erscheinen eines ausstaffierten Kinderwagens, der unter laitem Hallo durch den Saal gedrückt wurde, noch gesteigert wurde.

Karneval. Der Trubel des Karnevalstreibens nähert sich seinem Ende. Alle Lokale und Vereine, welche noch keine offizielle Karnevalsfeier abgehalten, beeilen sich, dasselbe noch zu tun. So veranstaltete am Samstag das Kurhaus seinen Maskenball, welcher sehr stark besucht war. Man hatte den hohen Eintritt nicht gemeint. Viele Frankfurter Gäste waren anwesend. Die Räume waren festlich geschmückt, der übliche Trubel dauerte bis zu dem frühen Sonntag morgen. Am Sonntag millag kamen unsere Kleinen zu ihrem Recht. Es waren allerliebste Kindermasken anwesend und hielten dort ihr munteres Spiel.

Nachrichten aus Friedrichsdorf

Freie Sportvereinigung Am Samstag hielt der Verein sein diesjähriges Wintervergnügen ab, daselbst hätte etwas besser besucht werden dürfen. Ein jeder der Erschienenen konnte sich kräftig amüsieren und bald war eine gemüthliche Stimmung von allen Gesichtern zu lesen. Das bunle Bild des Saales und der verschiedenartigen Appenkokostümierung trug ihr Bestes dazu bei. Eine gute Jazzkapelle eröffnete den Abend. Dann folgten lebende Bilder. Auch der Urb.-Gesang-Verein „Harmonie“ zeigte durch seine Vorträge, daß derselbe immer noch auf seiner alten Höhe ist, trotz verschiedenartiger Gegenströmung in letzter Zeit. Besonders gut konnte die „Abreise“ und „Horch was kommt“ gefallen, welche besonders stark applaudiert wurden. Die Hauptaufmerksamkeit wurde auf die beiden Lustspiele „Der nackte Spatz“ und „Die Vorlandwahl“ gelenkt. Hier gaben die Mitwirkenden ihr Bestes her und manch klassische Leistung wurde gezeigt. So gab es auch hier riesigen, nicht endwollenden Beifall. Die Couplets und sonstigen Stücke gelangen ebenfalls vortrefflich. Es ging fast bis gegen Mitternacht als das Programm sein Ende erreichte und man sich dem Tanze widmen konnte. Die Tombola hatte nur wertvolle Sachen aufzuweisen und gab Manchem eine schöne Ueberraschung mit nach Hause. Einem Jeden der Teilnehmer wird die Veranstaltung in angenehmer Erinnerung sein und auch später immer wieder die Freie Sport-Vereinigung bei ihren Veranstaltungen besuchen.

Darmstadt. (Ordensverleihung durch den Papst.) Für seine mehr als 40jährige karitative Tätigkeit erhielt Arthur von Christmar hier vom Papst den Orden pro ecclesia et pontifice.

Frankfurt a. M. (Gewerksmäßiger Heiratschwindler.) Festgenommen wurde hier der 28jährige Heinrich Landsniedt, der berufsmäßig Heiratschwindelen betrieb. Durch gewandtes Auftreten und Ueberredung gelang es ihm, verheiratete Frauen, Witwen und junge Mädchen für sich zu gewinnen, denen er dann größere Geldbeträge abschwindelte. Der Heiratschwindler steht zurzeit überhaupt ganz besonders in der Blüte, Mädchen und Frauen sollten daher größere Vorsicht walten lassen, wenn sie Verbindungen mit unbekannten Männern eingehen; eine Erkundigung nach den Verhältnissen und der Persönlichkeit ist in den meisten Fällen möglich und auf das dringlichste zu empfehlen.

Wörzburg. (Wörzburg will aus dem Kreis Oppenheim ausscheiden.) Eine Bürgerverammlung, die mehr als 500 Besucher aufwies, beschloß, die Abtrennung der Gemeinde vom Kreisamt Oppenheim zu verlangen. Begründet wurde die Forderung mit der schlechten Zugverbindung zur Kreisstadt und die dadurch hervorgerufenen Unkosten.

Salmünster-Soden. (Aufgebotter Kraftwagen diebstahl.) In einem hiesigen Gasthof stellten dieser Tage zwei junge Leute von auswärts ein unterwegs beschlagnahmtes Auto ein und erbot sich 30 Mark Reisekosten, die am nächsten Tage beim Abholen des Kraftwagens zurückbezahlt werden sollten. Als der Wagen jedoch am übernächsten Tage, wie verabredet, nicht abgeholt wurde, schloß die betreffende Wirtin Verdacht, daß es sich hier um gestohlenen Gut handeln könne und benachrichtigte die Polizei, die sich unmittelbar mit dem Frankfurter Polizeipräsidium in Verbindung setzte und hier erfuhr, daß der Wagen in der Tat einem Angestellten der Alsterwerke in Frankfurt a. M. gestohlen worden war. Die beiden Diebe sind inzwischen festgenommen worden.

Raststätten. (Einbruch in ein Jagdhaus.) In einer der letzten Nächte erbrachen zwei Handwerksburschen ein in der Nähe gelegenes Jagdhaus und stahlen zum Teil wertvolle Gegenstände. Außerdem haben sie sich mit dem im Jagdhaus verwahrten Kleidungsstücke neu ausgestattet. Obwohl die Diebe nach der Tat gesehen wurden, konnten sie noch nicht festgenommen werden.

Limburg. (Tagung der Nassauischen Bezirksbauernschaft.) Die Nassauische Bezirksbauernschaft hielt unter der Leitung des Vorsitzenden Hepp eine Mitgliederversammlung ab, auf der die Ergänzungswahlen für den Vorstand vorgenommen wurden. Hieran anschließend sprachen Landesrat Schrader aus Kassel über „Landwirtschaftliche Berufsvereinigungen“ sowie ein Landesamts-Beamter aus Frankfurt a. M. über das Thema „Landesamt für Arbeitsvermittlung“. Während der erste Referent seine Ausführungen der schweren Belastung, die gerade die kleinbäuerliche Landwirtschaft durch das Unfallversicherungsgezet von 1925 erleide (die Belastung der Landwirte ist gegenüber derjenigen der Vorzeitszeit um 106—120 Prozent gestiegen), widmete und die Gründe, die zu dieser hohen Belastung führten, näher erläuterte, forderte der zweite Redner alle Landwirte zur Mitarbeit an der schwierigen Aufgabe der Arbeitsvermittlung auf.

Kassel. (Liebesdrama in einem Kaffeehotel.) In einem hiesigen Hotel hat ein aus Westfalen zugewandtes Liebespaar seinem Leben ein Ende gemacht. Das Paar soll vorher einen Maskenball besucht haben. Als am anderen Morgen im Zimmer alles still blieb, holte man die Polizei. Diese öffnete die Tür und fand zwei Tote. Der 47jährige Mann hat zuerst das 25 Jahre alte Mädchen und dann sich getötet. Verschiedene Abschiedsbriefe an die Frau des Mannes und die Eltern des Mädchens wurden vorgefunden, die Hotelrechnung war beglichen, Barmittel waren reichlich vorhanden.

Ilbeshausen. (Dorfkirchenvorsteher tag für den Bogelsberg.) Ein Dorfkirchenvorsteher tag für den Bogelsberg findet am 21. März in Ilbeshausen bei dem bekannten Lustkurort Hohwaldhausen statt. Sowohl Prälat Dr. Diehl-Darmstadt, als auch Superintendent Oberkirchenrat Wagner aus Sieben haben ihr Erscheinen zugesagt.

Marburg. (Weiterer Verschlechterung des Arbeitsmarktes im Bezirk Marburg.) Die Lage des Arbeitsmarktes im hiesigen Bezirk hat sich weiter verschlechtert, wenn auch angenommen werden kann, daß der Höhepunkt überschritten sein dürfte. Nachfrage nach Arbeitskräften, die nicht voll gedeckt werden konnten, besteht insbesondere nach jüngeren landwirtschaftlichen Arbeitern, älteren Klempnern und Installateuren, Friseurern und Schriftsetzern. Bei öffentlichen Notstandsarbeiten werden gegenwärtig nur 15 Erwerbslose beschäftigt.

Worms. (Der neue Dompropst von Worms.) Als Nachfolger des vor kurzem gestorbenen Prälaten Schreiber ist, wie die „Wormser Zeitung“ meldet, Pfarrer Georg Daut aus Friedberg in Oberhessen zum Dompropst in Worms ernannt worden.

Ernstes und Besteres.

Das größte Wasserrad Deutschlands.

In dem unweit von Erbach gelegenen Bauerbach befindet sich das größte Wasserrad Deutschlands. Es hat einen Durchmesser von 10,60 Meter, also 2,90 Meter mehr als das ihm am nächsten kommende in der alten Schloßmühle in Reesburg am Bodensee. Mit ungeheurer Wucht stürzen die Wassermassen des Eibachbaches über das bei einer einmaligen Umdrehung einen Weg von über 33 Meter beschreibende riesenhafte Rad. Die von ihm erzeugte Kraft dient zum Betrieb der Diamantschleiferei Golde. Das interessante Bauwerk wird in den nächsten Tagen fallen, um einer modernen Turbinen Platz zu machen.

Die falsch verstandene Eidesformel.

Im Laufe einer Verhandlung vor einem Amtsgericht wurde ein altes Mütterchen, das noch nie vor Gericht gestanden hatte, als Zeugin vernommen und von dem Vorsitzenden aufgefordert, die Eidesformel nachzusprechen. Bei den Worten, „daß ich nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde“, die sie falsch verstanden hatte, wiederholte sie: „Nichts verschweige und mich hinzusetzen werde“, ließ sie die zum Schwur erhobene Rechte sinken, drehte sich um und war im Begriff, sich gewissenhaft vor dem Richtertisch „hinzusetzen“.

Unerwünschte Folgen des Alkoholverbotes.

Jetzt endlich beginnen auch die amtlichen Stellen in Amerika einzusehen, daß der Erlaß des Alkoholverbotes der weitestgehende Fehler gewesen sei, den Amerika je begangen hat. Der Zweck des Alkoholverbotes, die Erhaltung der amerikanischen Volksgesundheit, ist vollkommen verfehlt worden, wie aus einem Bericht des Chefs des New Yorker Gesundheitsamtes zu erhellen ist. Im Jahre 1911 ereigneten sich in New York elf Fälle von Alkoholvergiftung, von denen zwei tödlich verliefen. Nach dem Erlaß des Alkoholverbotes aber stieg die Zahl der Alkoholvergiftungsfälle in einem erstaunlichen Maße. 1924 wurden 716 Fälle von Alkoholvergiftungen verzeichnet, von denen 41 einen tödlichen Ausgang nahmen. Das Alkoholverbot hat tatsächlich das Gegenteil seines Zweckes erreicht: es hat den Amerikanern nicht das Trinken abgewöhnt, sondern angewöhnt. Das Mischglas ist eine trügerische Vorspiegelung und zur Altkappe, zu einem Ausstattungsstück bei öffentlichen Feiern geworden.

Auch Menschen halten einen Winterschlaf.

Aus Moskau wird berichtet, daß in den weiten Landschaften gegen Sibirien zu die Bauern einen regelrechten Winterschlaf halten. In diesen Gegenden, die im Sommer von Heuschreckenschwärmen befallen werden, die sich wie eine Wolke über das ganze Land legen, und in denen der Winter strenger als in irgend einem anderen Lande tobt, herrscht eine für deutsche Verhältnisse, trotzdem auch wir im Kriege gedurft haben, kaum vorstellbare Hungersnot. Fleisch, Milch und Eier sind eine so große Seltenheit, daß die Bauern von ihnen nur in Märchen sprechen. Auch Kartoffeln sind äußerst knapp, und die Menschen ernähren sich hier von allerhand Gemüse und wenig schmackhaften Pflanzen.

Zum Leben und Arbeiten aber braucht der menschliche Körper eine Reihe von günstigen Lebensbedingungen, er braucht vor allem eine fetthaltige Nahrung und eine gewisse Wärme. Wenn diese notwendigen Lebensbedingungen fehlen, geht das Leben ein nicht nur bei Menschen, auch bei Tieren. Wenn keine Nahrung heranzuschaffen ist und grimmige Kälte an den Knochen geht, suchen viele Tiere dadurch dem Verderben und Untergang zu entrinnen, indem sie schlafen gehen und damit ihre Lebensstätigkeit auf das geringste einschränken. Die Frösche gehen ebenfalls schlafen und vertriehen sich in den warmen Schöß der Mutter Erde, weil ihre Nahrung, die Insekten, auch verschwunden ist, und die Insekten haben sich vertrocknet, weil ebenso ihre Nahrung, die Pflanzwelt, scheintot unter der Schneedecke liegt.

Nicht anders machen es die russischen Bauern, denen ihre fettlose Nahrung nicht genügt, dem Winter Widerstand zu leisten. Ist der Nahrungsbedarf nach Ansicht des Familienvaters nicht ausreichend, so muß der Verbrauch verringert werden. Bei Wachen und Arbeit ist das natürlich nicht möglich. Daher wird ein vier bis sechs Wochen langer Winterschlaf angeordnet. Man legt sich auf den riesigen Den, löst das Licht aus und verbringt die Winterszeit im Schlafen, nicht zur einzelne Familien, ganze Dörfer, ja sogar Bezirke.

Gerichtliches.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt. Das erweiterte Schöffengericht in Kassel verurteilte den Handlungsgesellen Fritz Viehmann aus Wiesbaden wegen Vergehens gegen § 6 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. 6. 1914 zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte Handlungsgeselle Franz Schiede, ebenfalls aus Wiesbaden, gegen den der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragte, wurde freigesprochen.

Todesurteil. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Schlosser Friedrich Bahn aus Liebertsdorf wegen Ermordung seiner dritten Frau zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bahn hatte die Frau im Keller seines Hauses mit einem Strick erdrosselt und die Leiche vergraben. Seine zweite Frau soll er auf ähnliche Weise ums Leben gebracht haben. In diesem Falle verurteilte das Gericht Bahn wegen Totschlags zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen schweren Raubes. Das große Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Kesselhutmied Blomatowitsch wegen schweren Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte zwei Kaufleute in ihren Koffern unter Bedrohung mit einem Revolver zu berauben versucht. Während sich der eine Kaufmann mit einem Teil der Beute gesetzt hatte und der Räuber geflohen war, war der andere in dem anderen Falle 50 Mark in die Hände gefallen.

Rundfunk.

Dienstag, 1. März. 3. 30: Stunde der Jugend Der Sieg des Odysseus. — Für Kinder vom 10. Jahre ab. 4.30: Neue Tanzschlager. 5.45: Vesperstunde. 6.15: von Kassel: Ga-Plamus Karnevalsreud und Gastenzell. 6.45: Gastenzell. 6.45: Vortrag in Frankfurt, Mundart. 7.15: Aldeutsche Tafelmalerei, von Dr. Göt. 7.45: Dr. Reinheimer: Gefährliche Verschönerungsmaßnahmen 8.15: Johann Strauß. Du. „Carneval in Rom“. Unschl. Neue Schallplatten.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil Kurt Lohde, für Inserate Christof Diden-scheid beide in Homburg.

Aus aller Welt.

□ **Kinobesuch mit einer Wahnsinnigen.** Ein Ingenieur in Leipzig lernte eine junge Dame auf der Straße kennen und lud sie zum Besuch eines Kinos ein. Während der Vorstellung versuchte sie ihrem Begleiter mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Ingenieur trug eine schwere Schnittwunde im Gesicht davon. Das Mädchen wurde festgenommen. Es soll an Verfolgungswahnsinn leiden.

□ **Schwere Methylenblauvergiftungen.** Der Rechtsanwalt und Notar Wende in Bitterfeld ist an Methylenblauvergiftung gestorben. Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer Gesellschaft in der Wohnung Wendes Viktor gereicht. Am Tage darauf trat bei Wende eine starke Schwächung des Sehvermögens ein. Die Vergiftung führte jetzt zum Tode. Auch bei zwei weiteren Teilnehmern der Gesellschaft soll bereits Erblindung eingetreten sein.

□ **21 000 Mark erbeutet.** In der Nacht drangen bisher unbekannte Täter über die Dächer mehrerer Häuser hinweg in die im ersten Stock gelegene Schokoladenfabrik in der Potsdamer Straße in Berlin ein, erbeuteten den Geldschrank und erbeuteten 21 000 Mark Bargeld sowie einen Brillantring im Werte von 1500 Mark.

□ **Eine vierköpfige Familie mit Gas vergiftet.** Der 40 Jahre alte Arbeiter Paul Schulz in Berlin vergiftete in einer Wohnung seine Frau und seine Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren und dann sich selbst mit Gas. Schulz lebte in verhältnismäßig wirtschaftlichen Verhältnissen. Das Motiv der Tat bildet eine unheilbare Herzkrankheit der Frau.

□ **Auf dem Heimwege überfallen.** Ein Ehepaar, das von einer nationalistischen Versammlung heimkehrte, wurde in der Nacht plötzlich von politisch Andersdenkenden überfallen. Die Frau erhielt einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf der Mann seinen Revolver zog und sich die Angreifer durch drei Schüsse vom Leibe hielt. Einer der Täter konnte auf der Flucht ergriffen und der Polizei übergeben werden.

□ **Schloß Zeugunt-Perzfeld niedergebrannt.** Das bis vor dem Kriege dem ehemaligen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff, gehörende Schloß Zeugunt-Perzfeld, das zu den fünf Herrschaftssitzen der näheren Umgebung Berlins gehört, ist niedergebrannt.

□ **Drei Kinder beim Eislaufen ertranken.** Ein Schüler-rama hat sich in der nächsten Umgebung der Stadt Freienwalde (Mark) ereignet. Fünf Schüler im Alter von 7 bis 8 Jahren liefen trotz Verbots auf einem Graben Zühlitzhuh. Die fünf Kinder brachen ein. Es gelang, zwei Schüler aus dem Wasser zu ziehen, die anderen drei ertranken.

□ **Bombenexplosion im Flugzeug.** Bei Übungen im Bombenwerfen explodierte auf dem Flugplatz in Bismarck eine Bombe in einem Flugzeug, das sich in 1400 Meter Höhe befand. Der Apparat wurde vollständig zerstört, beide Piloten auf der Stelle getötet.

Handelsteil.

Berlin, 26. Februar.

— **Devisenmarkt.** Keine nennenswerten Kursänderungen.
— **Effektenmarkt.** Die heutige Börse verkehrte in abgeschwächter Haltung.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 25.90—26.20, Roggen (märk.) 24.20—24.50, Futtergerste 19.20—20.50, Sommergerste 21.90—24.10, Hafer 19.60—19.80, Mais 18.70—18.90, Weizenmehl 34.25—36.75, Roggenmehl 33.50 bis 35.50, Weizenkleie 15.75—15.85, Roggenkleie 15.25.

Frankfurt a. M., 26. Februar.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt trat keine Veränderung ein.

— **Effektenmarkt.** Der nahe Ultimo und der ernüchterte knappe Geldmarkt führten zu weiteren Positionslösungen und wieder

abgeschwächten Kursen. Der Geldmarkt zeigte bei größerer Nachfrage wieder erhöhte Sätze.

Vom süddeutschen Produktenmarkt.

Die Haltung der internationalen Getreidebörsen war in dieser Woche schwach, was in abnehmenden Kursen zum Ausdruck kam. Trotz der herabgesetzten Forderung der Weizenkäufer vermochte sich an keinem der großen Auslandsbörsenplätze ein Geschäft zu entwickeln. Auch die kontinentalen Zuckerkäufer verhielten sich weiter zurückhaltend. An den deutschen Märkten, also auch an den süddeutschen, zeigte man sich der ausländischen Tendenz an, um so mehr, als das Weizengeschäft recht klein war. Das Weizengeschäft für Handel und Mühlen war äußerst minimal. In Roggen wurde eine Kleinigkeit mehr gehandelt, bei wachsenden Preisen. Für Roggenmehl war etwas mehr Bedarf nach Nachfrage vorhanden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. Februar.

Präsident Bartels teilte mit, daß für das verstorbene Mitglied Müller-Franken der Wirtschaftsparteiler Otto Colosser in den Landtag eingetreten ist.

Ohne Aussprache wird eine Reihe kleiner Gegenstände erledigt.

Der Entwurf, der zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen zwei Millionen zur Verfügung stellt, wird dem Hauptauschuß überwiesen.

An den Verfassungsausschuß geht die Novelle des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum, die das Rechtsmittelverfahren abändert.

Das Haus setzt hierauf die zweite Lesung des Landwirtschaftshaushaltes bei der Einzelberatung fort. Hierbei tritt Abg. Schmelzer (Str.) für die Flüchtlingsfiedlung ein und verlangt Förderung der Siedlung von oben aus.

Ohne Debatte finden endgültig Annahme die Gesetzentwürfe, die 300 000 Mark zum Ausbau der Seuchenforschungsanstalt auf der Insel Riems verlangen, und eine Novelle zum Gesetz über die Regelung des Rörwessens und des Pferderennwessens.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, den 15. März.

Männergesangsverein

Bad Homburg v. d. G.

Maskenball

Kastnacht-Dienstag,

den 1. März in sämtlichen Räumen des (459)

Schützenhofes

2 Kapellen

Eintritt Mk. 1.50 inkl. Steuer.

Möbel

Wir haben uns in **Weißlächmöbel** spezialisiert und bieten an:

Schlafzimmer von RM. 385.— bis RM. 695.—

Tochterzimmer von RM. 290.— bis RM. 585.—

Einzelmöbel Spiegelschrank für RM. 148 Komodenschrank mit Spiegel 180 cm. breit RM. 220 an, Kleiderschränke von RM. 48 bis RM. 285, Waschtische von RM. 95.

Billigste Bezugsquelle für Weißlächmöbel in weiß, eisenbein und allen modernen Farben

Gleichzeitig bieten wir wegen Aufgabe unserer Einzelmöbelabteilung zu besonders billigen, teilweise weit unter Fabrikspreis liegenden Preisen an:

Schlafzimmer in Eiche mit großem Spiegelschrank RM. 495 in Mahagoni mit großem Spiegelschrank RM. 735 in Birke mit großem Spiegelschrank RM. 735

Weiter haben wir zu besonders günstigen Bedingungen einige Herren- und Speisezimmer abzugeben auf Wunsch

Zahlungsvereinfachungen

Lieferung erfolgt frei Haus auch wird Lagerung übernommen

Schlett & Co.

Frankfurt a. M.

Zeil 46

Eigene Werkstätten.

Milchuntersuchung.

Von 12 Proben hat am 22. Februar 1927, Herr **Dippel, Friedrich**, Obereichbach das beste Resultat mit 4,3% erreicht, nicht wie wir in unserer Samstag-Nummer irrtümlich mit 3,2 Proz. angaben; ebenso hat Wörth, Emilie, Obereichbach, nicht 3,3 Proz., sondern 3,5 Proz. erreicht.

Lichtspielhaus

Quisenstraße 89 461 Telefon 433

Ab heute bis einschl. Dienstag:

Amerikas beliebtester Cowboy und Wildwestdarsteller in seinem neuesten Wildwestschlager in 7 Akten

„Hoot, der Teufelsreiter“

Ferner:

Das lustige Beiprogramm

Sowie:

Die neueste Ufa-Wochenchau

Ab Mittwoch:

Harry Liedtke in

„Faschingszauber“

Gummiwaren, Verbandstoffe,

für sämtliche Artikel

Kranken-
Wochen-
Kinder-

Pflege

Carl Ott G. m. b. H.

213)

Lieferant aller Krankenkassen

Heirat

will wohl bedacht sein! Eine Ehe ohne Gasgerät für die Haushaltsführung ist ein Wagnis.

— Fragen Sie das Gaswerk. —

Kostenlose

Feuerbestattung

ohne jede Wartezell gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“

Auskunft erteilt Herr Gustav Lodecke, Bad Homburg, Waisenhausstrasse 4.

Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend.

Achtung

Täglich frisch ein-
treffende Sendungen

Offerierte

la Tafelbutter

Pfund 2.—

la frische

Landbutter

zum billigsten

Tagespreis

la vollfrische

Eier

15 Pf. pro Stck.

sowie alle Sorten

Käse

Ferd. Ripp

Tel. 1109 Böweng. 3

428



Die interessante
Wochenchrift!
FRANKFURT a. M.

Viertelj. RM. 6.00, Heft 0.50

Probekostenlos durch jede

Buchhandl. oder vom Verlag

Den Betrieb

aufrecht erhalten

und stets erweitern

können Sie mit

Hilfe des Zeitungs-

Inferates: infere-

ren Sie deshalb in

den in Stadt und

Land verbreiteten

Komb. Neuesten Nachrichten

Achtung!

Achtung!

Dienstag, den 1. März 1927, abends 8,11 Uhr

Ankunft des Kreuzers



„G m d e n“

im Hafen „Zum Homburger Hof“

Oberstedten

Vorführungen der blauen Jugend.

Noch nie gesehene Wunder
aus allen Erdteilen.

Eintritt 50 Pfg.

470

Zurnverein Oberstedten.

Strick-Fabel

Inhaber: M. Fabel

Strandjacken mit Pelz, Strickwesten
aller Art. Neu- u. Anstricken
von Strümpfen und Socken.
Spezialität: Selbstgestr. Damen-
strümpfe. Anfertigung sämtlicher
Strickwaren in bekannter Güte.

Bad Homburg / Waisenhausplatz

Telefon 625.

(1)